

Gegen das Vergessen – Quellen für die Nachwelt
Kindheit und Jugend am Niederrhein zur Zeit des Nationalsozialismus

Zeitzeugenbefragungen am Städtischen Gymnasium in Straelen
(März/April 2010)

Copyright Verlag des PIB Duisburg, 2010

ISBN 978-3-928524-62-9

Der Seniorenbeirat der Stadt Straelen
präsentiert
in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gymnasium
Straelen

„Zeitzeugen“ Kindheit und Jugend in der NS Zeit

mit freundlicher Unterstützung von Gelsenwasser AG



Inhalt

1. Projektbeschreibung	Seite 4
2. Die Zeitzeugen und ihre Themen	Seite 9
3. Material für die Quellenarbeit und eigene Zeitzeugenbefragungen	Seite 19
4. Inhaltsverzeichnis der DVDs	Seite 37

1. Projektbeschreibung

Fünfundsechzig Jahre sind seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen. Die Generation, die Nationalsozialismus und Kriegsalltag miterlebt hat, ist inzwischen sehr alt und viele von denjenigen, die von damals Zeugnis hätten ablegen können, sind nicht mehr da. Die fortschreitenden Jahre machen es notwendig, sich um die Möglichkeiten der zukünftigen Erinnerung an diese Zeit Gedanken zu machen.

Daher kam es gelegen, dass durch den Seniorenbeirat der Stadt Straelen der Kontakt zu gesprächsbereiten Zeitzeugen hergestellt werden konnte. Für unser Projekt kamen trotz ihres teilweise hohen Alters fünf Straelener Mitbürger zu einem Zeitzeugeninterview in unsere Schule: Gertrud Schummers, Hans Dietze, Karl Herzberg, Norbert Roosen und Hans Rütten. Sie wurden von den

Schülern der Klasse 10d auf ihre erlebte Geschichte hin befragt. Die Zeitzeugen ermöglichten durch ihre unterschiedlichen Erfahrungen einen umfassenden Blick auf das Thema „Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus“ sowie auf den Alltag der Kriegs- und Nachkriegszeit am Niederrhein – insbesondere in Straelen.

Ein Ziel unseres Projekts war es, durch das Befragen der Zeitzeugen neue historische Quellen zu erstellen, die über die damalige Zeit in Straelen und Umgebung Auskunft geben. Dieses Vorhaben wurde von den Schülern verwirklicht, indem sie wichtige Interviewpassagen auf Papier festhielten, Tondateien erstellten und eine Plakatausstellung, die im Foyer der Schule präsentiert wurde, anfertigten.



Plakatausstellung „Kindheit und Jugend am Niederrhein zur Zeit des Nationalsozialismus“ im Foyer des SG Straelen

Bei der Durchführung des Projekts zeigten die Schüler der 10d durchweg ein großes Interesse und Engagement. Im Geschichtsunterricht bereiteten sie zunächst die Zeitzeugeninterviews sorgfältig vor, indem sie sich einerseits in das Thema „Erziehung im Nationalsozialismus“ einarbeiteten. Andererseits haben sie wichtige Grundlagen des Interviewens kennengelernt und erprobt. Die Interviews mit den Zeitzeugen fanden dann im März und April 2010 statt und dauerten durchschnittlich etwa anderthalb Unterrichtsstunden.

Während der Interviews wurden die vorliegenden DVDs erstellt. Finanziert wurde dies durch die „Gelsenwasser AG“, die seit zwei Jahren in einem „Gelsenwasser-Generationenprojekt“ zahlreiche Aktivitäten, die das Miteinander von Generationen nachhaltig fördern, geldlich unterstützt. Daher konnten die fünf Interviewtage von einem Kameramann professionell gefilmt werden. Im Menü der DVDs, die gemeinsam mit den Schülern erstellt wurden, befindet sich zu jedem Zeitzeugen ein Kapitel, in dem er in einer Kurzbiografie vorgestellt wird. Es sind dort auch die jeweils wichtigsten Sequenzen der fünf Interviews zu finden. Somit werden die DVDs einem Ziel des Projekts gerecht, neue Quellen zu dem regionalen Forschungsthema Sraelener Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus zu produzieren, die von geschichtlich Interessierten (andere Klassen/nachfolgende Gene-

rationen) verwendet werden können.

Darüber hinaus waren die Schüler der 10d auch in Sachen Öffentlichkeitsarbeit für die Schule aktiv. Es ergaben sich nämlich im Projektverlauf interessante Arbeitsfelder, die nicht von Anfang an eingeplant waren. So verfasste eine Schülerin einen Zeitungsartikel, da sie die Ergebnisse des Projektes für zu wichtig hielt, um sie im Schulrahmen zu belassen. Ihr Entwurf des Artikels wurde in der Klasse vorgestellt, besprochen, überarbeitet und schließlich in der Lokalzeitung „Niederrhein Nachrichten“ veröffentlicht. Das brachte zwischendurch einen kleinen Motivationsschub für das ganze Projekt, denn der Artikel löste einen gewissen Stolz bei den Schülern aus, gab ihnen die Bestätigung, kompetent zu sein und ernst genommen zu werden. Neben diesem Zeitungsartikel ist im Regionalteil „Gelderland“ der „Rheinischen Post“ ein weiterer Artikel erschienen, in welchem eine freie Journalistin über unser Projekt berichtete.

Als die ersten beiden Zeitzeugengespräche vorbei waren, wurde innerhalb der Klasse der Vorschlag gemacht, eine Bürgerfunksendung für das Lokalradio zu produzieren, so wie das bereits von einem anderen Projekt her bekannt war. Es fanden sich schnell Schüler, die daran mitwirken wollten. Außerdem konnte eine Kollegin für das Vorhaben gewonnen werden. Sie war es dann auch,

die den Kontakt zu „Welle Wachtendonk“, einem Ableger des lokalen Radiosenders „Antenne Niederrhein“, herstellen konnte, da sie seit Jahren mit dem Sender zusammen arbeitet, wenn es um die Verwirklichung von derartigen Schulprojekten geht. Für den Beitrag über unser Projekt interviewte sie zwei Zeitzeugen (Norbert Roosen, Hans Rütten), drei Schüler sowie den das Projekt betreuenden Lehrer. Die im Studio aufgezeichnete Sendung von etwa einer Stunde war am 22. und 29. März 2010 ab 21 Uhr bei „Antenne Niederrhein“ zu hören.

Alles in allem ist das Zeitzeugenprojekt bei allen Beteiligten gut angekommen. Für die Zeitzeugen war besonders das aufrichtige Interesse von Menschen einer jüngeren Generation eine schöne Erfahrung. Sie hatten jemanden, der ihnen (vielleicht im Gegensatz zu den eigenen Kindern oder Enkeln) interessiert zuhörte. Ihre Berichte über die Zeit von damals setzten da an, wo Geschichtsbücher nichts mehr zu sagen haben. Für die Schüler wurden dadurch der Alltag von Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus und deren Leben bzw. Leiden im Krieg vorstellbar. Damit haben sie sich durch die Begegnungen mit den Zeitzeugen eine Dimension von Geschichte erschlossen, der man mit herkömmlichem Geschichtsunterricht und Schulbüchern kaum gerecht werden kann.

Mario Kanopa

2. Die Zeitzeugen und ihre Themen

Gertrud Schummers

Evakuierung aus Straelen



Zeitzeugin Gertrud Schummers

Gertrud Schummers wurde am 30. Juli 1934 in Straelen geboren. Im Jahr 1941 erfolgte ihre Einschulung in die ortsansässige St. Anno Schule Straelen. Die Eltern besaßen ursprünglich ein Schuhgeschäft mit Schusterwerk-

statt. Ihr Vater musste später als Soldat an die Ostfront. Im Herbst 1944 wurde sie mit ihrer Mutter und drei Geschwistern von Straelen nach Rheinberg evakuiert, in Rheinberg ging sie zur Schule. Gertrud Schummers erzählt von diesen Wohnortswechseln. Außerdem beschreibt sie, wie man noch von weitem die Zerstörung von Städten des Ruhrgebiets beobachten konnte.

Norbert Roosen

Familiensituation im Krieg

Heimkehr des Vaters aus russischer Kriegsgefangenschaft



Zeitzeuge Norbert Roosen

Norbert Roosen wurde 1935 in Rheydt-Odenkirchen geboren. Er ist in einem guten Familienverhältnis aufgewachsen. Im Januar 1940 wurde sein Vater in den Krieg eingezogen. Daraufhin zog die ganze Familie im Herbst desselben Jahres nach Remblinghausen im Kreis Meschede. Bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. einzel-

ne Bombenangriffe und uniformierte Männer in seiner Schule, verlief seine Kindheit ohne spürbaren Einfluss des Zweiten Weltkrieges.

Hans Dietze

Jugenderziehung in der NS-Zeit



Zeitzeuge Hans Dietze

Hans Dietze wurde am 10.03.1928 in Mügeln (Sachsen) als ältester von drei Kindern geboren. Als 10-jähriger trat er in das Deutsche Jungvolk ein, wo er nach den Richtlinien des Nationalsozialismus erzogen wurde. Nach seiner Schulausbildung arbeitete er bei der Hitlerjugend. 1946 musste er aus politischen Gründen seine Heimat verlassen und arbeitete in der Landwirtschaft und bei

der Rheinbahn in Düsseldorf. 1949 ging er zur Zollverwaltung und wurde 1950 nach Straelen versetzt. 1966 begann er seine Arbeit beim Landessportbund.

Hans Rütten

Kriegsalltag in der Heimat

Nichtheimkehr des Vaters aus dem Krieg



Zeitzeuge Hans Rütten

Hans Rütten wurde 06.03.1937 geboren und im Alter von 6 Jahren (1943) eingeschult. Er war nicht in der Hitlerjugend, weil er dazu zu jung war. Hans Rütten erlebte einige Angriffe und die Besetzung Nieukerks durch die

Amerikaner. Sein Vater wurde mit 41 Jahren als Soldat eingezogen (1943). Die Familie erfuhr durch einen Brief des Bürgermeisters davon, dass der Vater vermisst ist und vermutlich nicht aus dem Krieg zurückkehren wird. In den 90-er Jahren war Hans Rütten lange Zeit Bürgermeister der Stadt Straelen.

Karl Herzberg

Als junger Soldat im Krieg



Zeitzeuge Karl Herzberg

Karl Herzberg wurde am 15.03.1924 in Straelen geboren. Mit 18 Jahren wurde er zum Reichsarbeitsdienst in Frankreich eingezogen. Herr Herzberg berichtet vor allem von seinen Erlebnissen im Krieg. In Frankreich bewachte er in einem Luftwaffenlazarett verletzte englische Soldaten, bevor er in Russland als Soldat an der

Ostfront eingesetzt wurde. Dort arbeitete er als Funker und bekam so das Geschehen und Leid an der Front unmittelbar mit. Während des Rückzuges wurde er durch eine Bombe am Arm und am Rücken verletzt und geriet in amerikanische Gefangenschaft.

3. Material

Im Folgenden sind Materialien angeführt, die im Verlauf des Projekts entstanden sind und für die Arbeit mit den vorliegenden Quellen oder gar für die Durchführung weiterer Befragungen von Nutzen sein könnten.

Grundlagentext

Oral History - Zeitzeugenbefragung

Die Methode, mit der Erlebnisse und Erfahrungen von Zeitzeugen dokumentiert werden können, nennt man Oral History. Wörtlich übersetzt heißt das „mündliche oder erzählte Geschichte“ und bezeichnet das mündliche Weitergeben von Erfahrungen, von erlebter Geschichte. Das Erzählen von Erlebnissen und Erfahrungen als Form von Tradierung kultureller Werte einer Gesellschaft ist schon sehr alt. Sie liegt vor der Entstehung von schriftlichen Quellen. Wenn alte Menschen ihre Erlebnisse erzählen von einer Zeit, die die jüngere Generation nicht erlebt hat, werden Erfahrungen und Wissen vermittelt, die das Bild einer vergangenen Zeit prägen.

Oral History hat zunächst ein Ziel: Ihr geht es um das Auffinden und Dokumentieren nicht bekannter Quellen durch das Interviewen von Zeitzeugen. Anders: Sie macht die Erinnerungen der Zeitzeugen zu Quellen. Deshalb sollte man ein Zeitzeugeninterview möglichst genau und umfassend verschriftlichen und durch Ton-, am besten sogar durch Videoaufzeichnung dokumentieren.

Das Besondere an der Oral History ist die Erzählung der eigenen,

individuellen Geschichte, des Alltagserlebens und besonderer Lebenssituationen der Menschen der letzten zwei, drei Generationen. Diese Informationen sind in keinem allgemein und sachlich gehaltenen Geschichtsbuch zu finden. Es können kleine Ereignisse sein wie z. B. eine Begebenheit auf der Straße, bei der eine Person beschimpft wird und die Reaktion der umstehenden Menschen darauf, oder das Erlebnis eines Ereignisses wie die Reichspogromnacht aus der ganz individuellen Sicht eines/r Zeitzeugen/in. Bei dem Einsatz dieser Methode gilt es jedoch mehrere Dinge zu beachten und zu reflektieren.

Oral History - eine subjektive Quelle?

Eine Kritik an der Oral History als Methode der Geschichtswissenschaften ist, dass das Erzählte subjektiv sei und nicht als Form der Geschichtsschreibung verwendet werden könne.

Mittlerweile ist jedoch deutlich geworden, dass auch Texte nicht nach den Kriterien »objektiv« oder »subjektiv« beurteilt werden können. Auch andere Quellen wie Chroniken, Polizeiberichte und statistische Untersuchungen sind von einer Ideologie, Intention oder einem bestimmten Blickwinkel geprägt.

Wichtig ist es, daran zu denken, dass auch Zeitzeugen/innen einen spezifischen Kontext (Hintergrund) haben, der sich durch das Interview erst erschließt. Das heißt, es gibt Erinnerungen, die Deutungen unterliegen, und Erklärungen von Sachverhalten, die bestimmten Einschätzungen und Überzeugungen geschuldet sind. Dies lässt sich auf die generelle Deutung und Erklärung von historischen Ereignissen durch den Menschen zurückführen und lässt sich auch bei der Erzählung eigener Wahrnehmungen und Erinnerungen von Ereignissen ausmachen.

Ein spezielles Beispiel der Subjektivität von Zeitzeugenaussagen: Es gibt eine anhaltende Diskussion unter Überlebenden, wie das Tor des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück wohl ausgesehen haben mag. Die Überlebenden beschreiben ihre Erinnerungen zum Teil völlig unterschiedlich. Nun kann es sein, dass das Tor zum Konzentrationslager Ravensbrück sich während des Bestehens des Lagers verändert hat. In der Anfangszeit sah es anders aus als 1945. Dies kann meist aufgrund historischer Quellen recherchiert werden. Es kann aber auch sein, dass die Überlebenden zur gleichen Zeit dort waren und trotzdem eine ganz unterschiedliche Erinnerung daran haben. Es tauchen manchmal nicht aufzulösende Widersprüche auf. Die Erinnerung ist immer auf den individuellen Kontext bezogen und daher subjektiv. Dasselbe Ereignis oder derselbe Gegenstand kann von einer anderen Person völlig anders geschildert bzw. beschrieben werden. Genau dies macht Oral History interessant, muss aber immer mitgedacht und reflektiert werden. Die Erzählung der Alltagserlebnisse erfolgt aus dem spezifischen Blickwinkel der einen Person.

Manchmal kann es auch geschehen, dass Dinge erzählt werden, die bei näherer Betrachtung nicht der historischen Realität entsprechen. Dies kann vielerlei Gründe haben: Es kann sein, dass sich der/die Zeitzeuge/in nicht mehr richtig erinnert; es kann aber auch eine Form der Verdrängung oder Verheimlichung sein (unangenehme Dinge erzählt man nicht gerne). Natürlich besteht auch die Möglichkeit, dass es sich tatsächlich so zugetragen hat und die anderen Quellen, die vorliegen, falsch sind.

Falls eine Erzählung Ungereimtheiten aufweist, ist es sinnvoll, während oder nach dem Interview noch einmal nachzufragen, um möglichst genau heraus zu finden, wie es sich zugetragen haben könnte und wo die Lücken oder Ungereimtheiten genau stecken. Es

ist dann möglich, selbst nachzurecherchieren, Experten zu befragen und dies gegebenenfalls mit den Zeitzeugen/innen rückzukoppeln.

Mündlich erzählte Geschichten/Lebensgeschichten setzen sich aus Ereignissen sowie selbst Gedeutetem und nachträglich erworbenem Wissen zusammen. Sie enthalten fiktionale Segmente, „importierte“ Erinnerungen Dritter, Beschönigungen, Verklärungen, Vergessenes und Verdrängtes. Auch dies ist im Umgang mit Zeitzeugeninterviews immer zu berücksichtigen, denn unsere Erinnerung funktioniert nicht wie der Speicher eines Computers, der alles 1:1 aufzeichnet.

Vergangenheit und Gegenwart: der Prozess des Erinnerns

Wie gut sich Vorgänge in unser Gedächtnis einprägen, hängt sowohl von den Bedingungen der Speicherung als auch von der Situation des Erinnerns ab. Sich alltäglich wiederholende, „normale“ Vorgänge in der Vergangenheit erscheinen weniger deutlich vor Augen als einmalige Ereignisse, die in unserem Leben eine besondere Bedeutung hatten.

Das Gedächtnis ist auf kreative Weise danach bestrebt, Erinnerungslücken zu schließen. Es bedient sich dabei u. a. der Erzählungen anderer Zeitgenossen, eigener Lektüreerfahrungen, zeitgenössischer Bilder und Fotografien, historischer Filme und Fernsehberichten von heute. Gerade was die Zeit des Nationalsozialismus angeht, ist eine Fülle von aufgearbeitetem Material vorhanden, das die Erinnerung der Zeitzeugen/innen beeinflussen kann. Diese später gewonnenen Erfahrungen können dann die Gesamterinnerung an eine Zeit oder an ein Ereignis prägen. Das Gedächtnis ist ein Leben lang Modifizierungen, Umstrukturierungen, Transformationen und Neuinterpretationen ausgesetzt. Durch

veränderte Lebensumstände, neue Erfahrungen und Erkenntnisse wird die Erinnerung ständig umgeformt und an neue Lebenssituationen und Selbstbilder angepasst. Im Rahmen von Zeitzeugeninterviews geht es darum, dies zu berücksichtigen.

So erlebte Wirklichkeit (nicht mehr und nicht weniger) des/der Zeitzeugen/in zu erfahren, ist das Kernstück der Oral History. Sie gibt einen Einblick in den Alltag einer vergangenen Zeit.

Literatur

- Zeitzeugengeschichte.de (Hg.): Leitfaden zur Durchführung von Interviews mit ZeitzeugInnen, S. 8-10, in: <http://www.zeitzeugengeschichte.de> (23.02.2010).
- Henke-Bockschatz, Gerhard: Oral History im Geschichtsunterricht, in: Geschichte lernen 46 (2002), S. 18-24.

Planung - Zeitzeugen befragen

Themenfindung

- Thema festlegen
- eigenes Erkenntnisinteresse formulieren
- Planung

Inhaltliche Vorbereitung

- sich über das Thema und die Zeit informieren
- Interviewleitfaden zusammenstellen
- Frageverhalten trainieren

Suche nach geeigneten Zeitzeugen

- Im Bekanntenkreis, unter pensionierten Lehrern, im Altersheim etc. erkundigen
- Gibt es im Ort ein „Gesprächscafé“?
- Anzeige in Lokalzeitung aufgeben

Organisatorische Vorbereitung

- Zum Kennenlernen und „Anwärmen“ ein Vorgespräch führen
- Absprache über die Aufzeichnung des Gesprächs treffen
- Termin und Ort vereinbaren
- Aufzeichnung vorbereiten: Notizblock, Ton- und Bildaufnahme-

gerät, Fotoapparat

- Ggf. Fotos oder Texte als Gesprächsanstoß mitnehmen
- Interviewleitfaden mitnehmen
- Atmosphäre schaffen: Blumenstrauß o. a. Geschenk mitnehmen

Interview/Gesprächsführung

- Evt. Rollen in der Gruppe verteilen
- Offene Eingangsfrage stellen und den Zeitzeugen ins Erzählen kommen lassen
- Interesse und Aufmerksamkeit signalisieren (Blickkontakt, Nicken, verbale Bestätigung, Wiederholen)
- Stichworte notieren
- Nachfragen und eigene vorbereitete Fragen stellen (nicht ablesen, nicht ausfragen!)
- Ausklang, Dank, Verabschiedung

Aufbereitung

- Zusammenfassung anhand der Aufzeichnungen
- Transkription und Analyse besonders wichtiger Passagen
- Überprüfung einzelner Aussagen
- Eigene Deutung und Wertung

Hinweise für die Interviewführung

Ein Interview ist kein Dialog! Es kommt hauptsächlich darauf an, den Befragten zur Erzählung seiner Geschichte(n) zu bringen. Um ein solches Gespräch in Gang zu bringen, solltest Du Dich zunächst auf einige höfliche und freundliche Bemerkungen beschränken. Es nützt wenig, den Zeitzeugen gleich zu Beginn mit anderen Erzählungen zu dem früheren Geschehen zu konfrontieren. Man vermeide also Einstiege wie diesen: „Meine Großmutter hat erzählt, im Dritten Reich hätten junge Menschen sehr intensive Gemeinschaftserlebnisse gehabt. Wie war das eigentlich in ihrer Jugend?“

Achte darauf, ob Deine Frage eine Wertung enthält, die den Befragten in eine bestimmte Richtung drängen könnte. Statt „War Herr Meyer ein netter Chef?“ sollte man eher fragen: „Was dachten die Beschäftigten der Firma über Herrn Meyer als Chef?“ In Frageform vorgebrachte problematisierende Wertungen können hingegen anregend wirken, weil sie dem Befragten signalisieren, dass auch und gerade die Schwierigkeiten, die er früher vielleicht hatte, für den Interviewer von Interesse sind. (Zum Beispiel: „Ihre Erzählung klingt so, als sei Herr Meyer ein sehr unbeliebter Mensch gewesen.“)

Stelle jeweils nur eine Frage. Vermeide die Aneinanderreihung verschiedener Fragen, von denen der Interviewte wahrscheinlich sowieso nur die erste oder die letzte beantworten würde.

Rede nicht lange um die Dinge herum, sondern stelle kurze und eindeutige Fragen. Vermeide es, Deine Fragen zu erläutern. Stelle keine Suggestivfragen. Beispiel: „Finden Sie nicht auch, dass die Menschen damals trotz aller Probleme solidarischer miteinander umgingen?“

Beginne mit Fragen zu solchen Aspekten, die nicht oder wenig

umstritten sind. Stelle solche Fragen zurück, die „wunde Punkte“ berühren.

Gib dem Zeitzeugen durch Blickkontakt, Nicken und eventuell durch mitfühlende Äußerungen zu verstehen, dass du seiner Erzählung aufmerksam folgst. Beispiel: „Das war für Sie damals sicher eine schwierige Situation.“

Lass Dich nicht durch Gesprächspausen und Schweigen nervös machen. Gehe in solchen Fällen nicht gleich zu der nächsten Frage über, sondern gib dem Interviewten eine Chance, über das nachzudenken, was er erzählen möchte. Entspann Dich in einer solchen Situation, z.B. indem Du Dir ein paar kurze Notizen machst. Auf einer Audioaufzeichnung erkennt man einen Interviewanfänger gerade daran, dass jede Pause eine neue Frage ankündigt.

Unterbreche keine fließende Erzählung. Notiere Dir Deine Fragen für später. Vermeide aber ausführliche Mitschriften, weil sie den Befragten irritieren, seinen Redefluss hemmen können.

Konzentriere dich bei Nachfragen zunächst auf Ergänzungen und Präzisierungen des Erzählten. Beispiel: „Sie haben erzählt, Sie hätten damals sehr viel gelesen. Können Sie sagen, um welche Bücher es sich gehandelt hat?“

Wenn der Zeitzeuge zu Themen abschweift, die eindeutig nicht sachdienlich sind (sich z.B. in der Schilderung der Krankheiten oder Schicksale entfernterer Familienmitglieder verliert), so sollte man versuchen, ihn so schnell wie möglich zum roten Faden des Gesprächs zurückzubringen: „Sie haben eben erzählt, die Fabrik, in der sie arbeiteten, sei 1967 geschlossen worden. Welche Auswirkungen hatte das auf Ihr Familieneinkommen?“

Vielen Menschen fällt es schwer, andere Menschen im Rückblick

genauer zu charakterisieren. Man kann ihnen dies manchmal dadurch erleichtern, dass man zunächst nach dem Aussehen der Personen fragt, von denen erzählt wird.

Bei jedem wichtigen Erzählabschnitt sollte man darauf achten, dass der damalige Aufenthaltsort und die damalige Rolle des Erzählers möglichst klar werden. So kann man später nachvollziehen, inwieweit er wirklich Augenzeuge war oder aber etwas „aus zweiter Hand“ wiedergibt. Bei solchen Nachfragen muss man aber behutsam vorgehen. Der Zeitzuge darf nicht das Gefühl bekommen, es bestünden generelle Zweifel an der Richtigkeit und Authentizität seiner Erzählung. Am besten stellt man diesbezügliche Nachfragen an das Ende des Interviews.

Stelle solche Berichte, die Du für ungenau oder falsch hältst, nicht direkt in Frage. Versuche vielmehr, den Zeitzuge zu möglichst vielen konkreten Erinnerungen anzuregen. Setze den Zeitzuge nicht unter Druck, widerspruchsflos und ohne Brüche zu erzählen oder präzise Angaben zu dem Geschilderten zu machen. Vermeide also Nachfragen wie: „Sie haben vorhin jenes erzählt und nun dieses. Wie passt denn das zusammen?“

Weise den Zeitzuge erst gegen Ende des Interviews taktvoll darauf hin, dass es vielleicht Berichte über das vergangene Geschehen gibt, die von seiner Erzählung abweichen, z.B. indem Du sagst: „Ich habe gelesen,“ oder „Ich habe gehört ...“. Auf diese Art wird der Zeitzuge dazu aufgefordert, seine abweichende Erinnerung bzw. die Differenz zu anderen Erzählungen zu begründen.

Vermeide es, das Aufnahmegerät während des Gespräches ab- und anzustellen. Wenn der Zeitzuge darum bittet, eine Passage nicht aufzunehmen, so mache ihm zunächst den Gegenvorschlag, am Ende des Gesprächs die Aufnahme noch einmal abzuhören und

Unerwünschtes dann zu löschen.

Beende das Interview nach einer angemessenen Zeit. Eineinhalb Stunden ist bereits ein langer Zeitraum, nach dem sowohl der Erzähler als auch der Interviewer ermüden.

Benutze das Interview nicht dazu, eigenes Wissen, die eigene Person, die eigene Gewandtheit zu demonstrieren. Gute Interviewer erkennt man daran, dass sie nicht sich selbst, sondern ihre Zeitzeugen durch das Gespräch profilieren.

Interviewleitfaden

Eingangsfragen

Können Sie bitte Ihren Lebenslauf schildern, damit wir Sie besser kennenlernen?

Wie Sie wissen, interessieren wir uns für
Wir möchten gern erfahren, wie Sie in
der damaligen Zeit erlebt haben. Lassen Sie sich für ihre Erzählung
so viel Zeit, wie Sie möchten.

Nachfragen (Stichworte zu den Eingangsfragen)

.....
.....
.....
.....

Eigene Fragen (offen/geschlossen)

.....
.....
.....
.....

Checkliste - vor dem Interview

Ein Zeitzeugeninterview ist kein unverbindliches Gespräch und Geplauder, sondern ein gründlich vorbereitetes Zusammentreffen mit dem Ziel, einen Menschen zum möglichst freimütigen Erzählen seiner Lebensgeschichte(n) zu bewegen. Wer kurz vor einem Zeitzeugeninterview steht, sollte sich deshalb die folgenden Fragen noch einmal überlegen.

1. Bin ich inhaltlich gut vorbereitet?

- Habe ich mich so gut wie möglich über das Thema und den historischen Hintergrund kundig gemacht?
- Habe ich mich ausreichend über den Zeitzeugen informiert?
- Ist mir klar, worüber ich mehr erfahren möchte? Habe ich meine Leitfragen nicht nur schriftlich dabei, sondern auch im Kopf?

2. Bin ich technisch - organisatorisch gut vorbereitet?

- Habe ich das Aufnahmegerät überprüft? Habe ich Ersatzbatterien und/oder einen Netzadapter eingesteckt?
- Habe ich Audiodatenträger mit ausreichendem Speicher dabei?
- Sollte ich nicht zur Begrüßung einen Blumenstrauß mitbringen?
- Habe ich Notizblock, Stift und Fotoapparat dabei?
- Habe ich die schriftlichen Quellen, Fotos, Gegenstände etc. mitgenommen, die ich dem Zeitzeugen vorlegen könnte, um seine Erinnerung anzuregen?
- Habe ich als eigene Erinnerungsstütze die Leitfragenliste und

- die Liste mit den Angaben zur Person des Zeitzeugen dabei?
- Habe ich wirklich genügend Zeit, um das Gespräch eventuell auch länger als geplant führen und um mir hinterher über die ersten Eindrücke noch Notizen machen zu können?
- 3. Sind der Zeitzeuge und ich selber so gut wie möglich auf das Gespräch eingestellt?**
- Habe ich den Zeitzeugen gut informiert? Sind ihm der Zweck und die Durchführung des Interviews klar? Weiß er, worauf er sich einlässt?
 - Bin ich in einer neugierigen und konzentrierten Stimmung? Bin ich wirklich offen für die Geschichte des Zeitzeugen - auch und gerade dann, wenn er sachlich oder moralisch Fragwürdiges erzählt?
 - Bin ich auf ein zurückhaltendes, eindeutiges und einführendes Frageverhalten vorbereitet?
 - Habe ich mir eine weite Einstiegsfrage überlegt, mit der ich das Interview beginnen möchte?

Interview-Karte

Es ist sinnvoll zu jedem befragten Zeitzeugen eine Interview-Karte anzulegen, auf der Informationen zur Person festgehalten werden. Je nach dem eigenen Thema kann Folgendes interessant sein:

Name:

Wohnort/Adresse:

Beruf/Tätigkeit der Eltern:

Geschwister:

Schul- und Ausbildung:

Beschäftigungen/Positionen:

Wohnorte:

Organisationszugehörigkeiten (Kirche, Parteien, Gewerkschaften, Vereine etc.):

Sonstige Interessen und Aktivitäten:

Familienstand (seit/bis):

Kinder (Alter, Schulbildung, Berufsausbildung etc.):

Gesprächsthemen (Stichworte):

Wann und wo wurde das Interview geführt? Verwendungseinschränkungen für das Interview? Mitschrift? Bandaufnahmen? Transkript?

Wichtig: Da die Angaben teilweise sehr persönlich sind, sollten nicht zu Beginn des Interviews schematisch alle Angaben abgefragt werden. Besser ist es, am Ende des Gesprächs gezielt nach den Bereichen zu fragen, die sich bis dahin noch nicht aus dem Gespräch ergeben haben.

Interview - Protokoll/Schnittplan

Zeit	Anfangsstichwort - Inhalt des Interviewteils - Endstichwort

Durchführung

Seniorenbeirat der Stadt Straelen

und

Schüler/innen der Klasse 10d des

Städtischen Gymnasiums Straelen (Mario Kanopa)

Danksagung

Die Klasse 10d des Städtischen Gymnasiums Straelen bedankt sich bei allen Mitwirkenden, die zum Gelingen des Zeitzeugenprojekts beigetragen haben. An dieser Stelle seien insbesondere die Zeitzeugen genannt: Gertrud Schummers, Hans Dietze, Hans Rütten, Karl Herzberg, Norbert Roosen (zugleich Vorsitzender des Straelener Seniorenbeirats). Des Weiteren gilt folgenden Personen ein großer Dank: Thorsten Hendricks (Kaplan der katholischen Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Straelen), Hans-Georg Misera (Stadtverwaltung Straelen), Klaus Ewert (Schulleiter des Städtischen Gymnasiums Straelen) und Hans-Werner Gessmann (PIB Fortbildungs-Zentrum Duisburg).

Ein besonderer Dank gilt der „Gelsenwasser AG“, die durch ihre finanzielle Unterstützung von „Generationen-Projekten“ die Erstellung der DVDs überhaupt erst ermöglicht hat.

Eine Produktion

des

PIB Fortbildungs-Zentrums Duisburg

www.pib-zentrum.de

Inhaltsverzeichnis der DVDs

Inhalt DVD 1 - Zeitzeugin Gertrud Schummers

1. Biografisches - Lebenslauf	00:00:28
2. Jugend in der NS-Zeit	00:04:04
3. Jugendorganisationen	00:49:51
gesamt	00:53:40

Inhalt DVD 2 - Zeitzeugen Norbert Roosen und Hans Dietze

1. Biografisches Norbert Rosen	00:00:27
2. Kriegserlebnisse	00:12:52
3. Rückkehr aus der Gefangenschaft	00:18:22
4. Familienalltag	00:23:40
5. Jugendorganisationen	00:25:26
6. Tragische Ereignisse	00:26:43
gesamt	00:29:20
7. Biografisches Hans Dietze	00:29:23
8. Jugenderziehung	00:35:32
9. Hitlerjugend	00:36:10
10. Erziehung im Elternhaus	00:38:41
11. Hitlerbild	00:39:38
12. Wirkung auf das spätere Leben	00:41:24
13. Bombenangriffe	00:46:17
14. Konzentrationslager	00:51:41
15. Demokratie	00:54:21
16. Sportveranstaltungen	00:55:20
gesamt	00:57:16

Inhalt DVD 3 - Zeitzeuge Hans Rütten

1. Biografisches - Lebenslauf	00:00:32
2. Versorgung im Krieg	00:14:45
3. Vater im Krieg	00:16:22
4. Hitlerjugend	00:21:49
gesamt	00:30:25

Inhalt DVD 4 - Zeitzeuge Karl Herzberg und Abschlusstreffen

1. Biografisches - Lebenslauf	00:00:27
2. Reichsarbeitsdienst	00:03:46
3. Calais	00:04:22
4. Vereidigung	00:16:32
5. Funkerdienst	00:26:00
6. Deutschlandurlaub	01:12:58
7. Abschlusstreffen	01:22:55
gesamt	01:28:15